



Komiker und Gesichtssakrobat Michael Mittermeier persiflierte während seines „Safari“-Programms in der ausverkauften Rittal-Arena Personen aus Politik, Medien und von „nebenan“.  
(Fotos: Lademann)

## 4000 lachen sich schlapp

### Michael Mittermeier führt Safari durch den Alltagsdschungel an

Wetzlar (ad). „Herzlich willkommen im Reich der wilden Tiere“. Damit hat Komiker Michael Mittermeier nicht unbedingt den afrikanischen Busch und Dschungel gemeint, vor dessen angedeuteter Kulisse er die Bühne der ausverkauften Rittal-Arena betrat. Seinen rund 4000 Fans schilderte er am Dienstagabend im spöttisch-bösen und hoch amüsanten Pointenritt vielmehr seine Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Großstadt-, Medien-, Politik- und zwischenmenschlichen Dschungel dieser Welt.

Dass er in seinem aktuellen „Safari“-Programm doch auf die südafrikanische Wildnis, Unterwasser-Tauchgänge und Männerpielzeuge wie „Survival-Messer“ und Multifunktionswerkzeuge zu sprechen kam, nutzte er, um Parallelen und Bezüge zu Alltagssituationen herzustellen. Von dort aus kam der plappernde Bayer von einem ins andere. Er beschrieb die Ausrüstungsvernarren Deutschen, welche die „Männer unter den Menschen“ seien, den „Tarzanmoment“ der Männer, wenn sie die Wohnstube von Spinnen betreten, oder die plärrenden Italiener, die den Löwenangriff auf den Safari-leap provozieren würden. Bevor Mittermeier richtig loslegte, färbte er seinen Auftritt mit ein wenig Lokalkolorit ein: Im besoffenen Zustand wäre es für die Einwohner der Stadt sicherlich schwer, sich

kandidatin Gesine Schwan als „Amy Winehouse der Kukident-Fraktion“ und eine depressive Ossi-Marktleiterin ihr Fett weg. Als Gesichtssakrobat imitiert Mittermeier die persiflierten Personen vorzüglich.

#### ■ Bremsen, Super-Nanny und Topmodells kriegen ihr Fett weg

Mittermeier steht sich auf seiner Safari durch den Alltag von allerlei „Spakkos“ und Vollidioten umgeben. Die schlimmsten seien die „Bremsen“, die auf der Autobahn mit „200 Stundenkilometern die linke Fahrspur blockieren“. Deshalb sprach er sich für einen Auffahrreht auf Autos mit Klorollen und Wackeldeckel auf der Hinterradtage und für einen Führerscheinrehtzug für Eltern mit „Kevin an Bord“-Aufkleber auf. Wie gewohnt sitzen Mittermeiers Pointen sicher. Die Super-Nanny sollte besser auf die Eltern der „Kinderzimmer-Osamas“ abgestellt werden, die Casting-Show „Germa-

ny's Next Topmodel“ nannte er „Hartz IV am Carwalk“. „Man muss nix mehr können und wird trotzdem ein Star.“ Um die Erde stehe es schlimm: Die Gefahren der Zukunft, so Mittermeier, lauten „Terror, Klima, China“. Die Chinesen würden mit ihrem emsigen „Schafte, schafte, Häusle baue“-Antrieb Terror-Bombenangriffen den Stinkfinger zeigen. In Oberbayern fühlt sich Mittermeier aber sicher: München liege 500 Meter über dem Meeresspiegel. Wenn der steigt, bleibe man dort verschont. Letzte Rettung sei das Schlauchboot „Allianz-Arena“ als Arche Noah. Das Publikum ist von den ständigen bissigen Attacken und der Geräuschkurve Mittermeiers hingerrissen und lacht sich schlapp, selbst wenn das Witzpotenzial zwischen alten Hüten und unverbautem Terrain pendelt. Zu Gute kam dem Bayer, dass er aus dem Stegreif improvisieren kann, was er stets mit einer Zuschauer-Fragungunde gegen Ende beweist. Jubel und Applaus waren dem Komiker sicher. Für die Klimakatastrophe gab er mit auf den Weg: „Lernt schwimmen!“